

Der Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta* L.) als Brutvogel an der Westküste Schleswig-Holsteins.

Mit 1 Verbreitungskarte.

Von **Dietrich König.**

Der Säbelschnäbler ist eine jener eigenartigen Vogelgestalten, die sich für den Beobachter sofort aus den Scharen der übrigen Vögel herausheben, sowohl durch ihr Aussehen als durch ihr Gebahren. Da er zudem an unseren Küsten den Ruf der Seltenheit hat, ist er ein umso beachtlicheres Glied unsrer Heimatlandschaft. Sineetwegen sind an der deutschen Küste Schutzgebiete errichtet worden, und es dürfte deshalb von Interesse sein, seine Verbreitung bei uns in einem zusammenhängenden Gebiete aufzuzeigen, wie es die Westküste Schleswig-Holsteins darstellt, welche der Verfasser auf dienstlichen und privaten Fahrten kennenzulernen Gelegenheit hatte.

Nicht berücksichtigt sind bei dieser Zusammenstellung die meisten der Inseln, da sich keine Gelegenheit bot, sie zu diesem Zwecke zu besuchen. Es könnte sein, daß der Vogel irgendwo auf ihnen vorkommt. Ebenso ist mir nicht bekannt, ob er etwa am Ostufer des Bottschlotter Sees in Nordfriesland brütet, wo es ebenfalls einige Oertlichkeiten gibt, die dem Bodenausssehen und der Pflanzenbedeckung nach als Brutbiotop geeignet sein könnten. Die Angaben beziehen sich auf die Jahre 1937—1939. 1936 wurde nur die Grüne Insel zweimal besucht. Die Schutzgebiete Grüne Insel und Hamburger Hallig wurden übrigens von mir am wenigsten beachtet, da sie von anderen Seiten beobachtet werden.

Zunächst seien Fehlanzeigen gemacht von den Orten, an denen in den genannten Jahren zur Brutzeit keine Säbelschnäbler gesehen wurden bzw. brutverdächtig waren, obgleich man sie den Ortsverhältnissen nach hätte erwarten können. Beginnen wir im Süden des Gebietes. — Auf Trischen brütet der Vogel nicht. Die Verlandungszone auf der Ostseite entwickelt sich in einer für ihn ungeeigneten Weise; sie stellt eine zusammenhängende Fläche des hohen Grasses *Spartina Townsendii* dar. — Am Ost- und Nordrand der Meldorfer Bucht wurden nie Säbelschnäbler als Bruttiere bemerkt. Die Küste ist hier wohl im allgemeinen zu ungünstig: kein oder wenig Vorland, z. T. Abbruchufer (künstlicher Schutz durch Steinböschung als scharfe Grenze gegen das nackte Watt). Am ehesten zu erwarten ist der Vogel im

Gebiet der Miele (Ausfluß des Meldorfer Hafens); denn dort sind Sommerköge, schönes Vorland und schlickiges Watt vorhanden. — Das weite, sandige, im Anwuchs befindliche Vorland vor dem Hedwigenkoog (westlich von Wesselburen) ist ebenfalls kein Brutplatz. — Auf der größten Strecke der Süd- und Nordküste der Halbinsel Eiderstedt fehlt unser Tier. 1938 und 39 konnte es nicht einmal auf Westerheversand bemerkt werden, wo es früher brütete (mdl. Angabe von H. HILDEBRANDT), und wo 1937 zwei Stücke, aber keine Brutanzeichen gesehen wurden. Ebenso wenig wurde der Vogel im Vorland bei Tetenbüllspicker festgestellt. — Eigentümlich ist das Fehlen auf den weiten Vorländern Nordfrieslands, welche durchweg in raschem Anwuchs sind und fast alle einen ähnlichen Charakter haben wie das Vorland zwischen Sönke-Nissen-Koog und Hamburger Hallig. So vermißte ich ihn beim Fahrtoter Koog, am Osewoldter Koog, am Marienkoog sowie in dem riesigen Verlandungsgebiet südlich des Hindenburgdammes vor dem Wiedingharder Koog. Es mag sein, daß er sich an solchen Stellen noch ansiedelt. — Unbestimmt geblieben hinsichtlich des Brutvorkommens ist das Vorland am Karolinenkoog (gegenüber der Grünen Insel), das Eidervorland oberhalb Tönning (wo öfter Exemplare an der Eider angetroffen wurden) und der Nordteil des Pohnshalligkooges auf der Insel Nordstrand. — Auf Pellworm (Vorland Buphever), Hooge, Norderoog, dem Westteil von Langeness wurde er bei einzelnen Besuchen nicht festgestellt.

Im Vorland vor dem 1923/25 eingedeichten Neufelder Koog wurden 1937 überblicksmäßig ca. 30 Stück festgestellt; 1938 nur 12 Stück, ohne daß sich Gelegenheit bot, Gelege zu sehen. Das Brüten von wenigstens 6—10 Paaren ist aber dem Verhalten der Tiere nach anzunehmen. Sie halten sich z. T. auch im Koog an einem größeren miteingedeichten Priel auf.

Der Adolf-Hitler-Koog ist schon durch KIRCHNER (1938) als Brutplatz angegeben. Wer die Neulandhalle besucht, braucht nur eine kurze Strecke zu gehen, um die Säbelschnäbler in großer Zahl zu sehen. Ihr Wohnraum ist auch hier das Vorland und der große Priel, welcher ehemals das obere Ende der Watrinne „Krautloch“ bildete, 1934 mit eingedeicht wurde und an seinen teilweise nackten Ufern noch Strandvegetation trägt. Eine Konzentration der Nester ist immer auf einem kleinen stehengebliebenen Inselchen in einem der großen Baggerlöcher zu bemerken, einem mit Rotschwengel, Strandwegerich und den übrigen hierhergehörigen Pflanzen bestandenen Fleckchen von ca. 80×20 m Größe. 1928 fand ich dort am 24. V. 17 Nester, eins

davon mit sechs Eiern. Diese erlitten aber das übliche Schicksal: Sechs Tage später war starker Westwind mit hohem Wasser, und am 1. VI. fand ich alles vernichtet und den Rasen von den Wellen niedergekämmt. 1939 beobachtete ich am 14. VI. hier 59 Altvögel, viele zeigten im Vorland gegen Wattarbeiter ihr aufgeregtes Benehmen, hatten also wohl Dunenjunge im Gelände, und auf dem Inselchen lagen wiederum 10 Nester mit 1—4 Eiern. Diese dürften wohl größtenteils ausgekommen sein, da in der nächsten Zeit keine so hohen Wasserstände auftraten, welche das Vorland überflutet hätten. Es werden wohl auch Gelege hinter dem Deich ausgebrütet werden, die dann noch geschützter sind, wenn sie nicht von Menschen oder Tieren zerstört werden. Insgesamt kann der Bestand in diesem Gebiet mit 15—20 Brutpaaren angenommen werden.

Weiter nach Norden zu ist der nächste Brutplatz die Nordkante des Friedrichskooges. Auch hier ist der Nestort ähnlich wie bei den eben erwähnten beiden Stellen: einmal das an diesem Orte ziemlich breite Vorland mit Rotschwengel-, z. T. auch Andel-, (= *Puccinellia maritima*) Vegetation; andererseits wieder ein abgedeichter alter Priel gleich hinter dem Seedeich, das „Rugenorter Loch“. Er war ehemals eine der trennenden Wattrinnen zwischen den Inseln des alten Dieksand (welche 1854 zum Friedrichskoog zusammengefaßt wurden) und hat noch heute einen ausgesprochenen Strandcharakter in der Vegetation seiner Ränder und auch z. T. in der Tierwelt (der Polychaet *Nereis diversicolor* ist z. B. sehr häufig; es wird allerdings zu manchen Zeiten Seewasser durch die Schleuse des Adolf-Hitler-Kooges bis hier hinein gelassen). 1937 sah ich Dunenjunge des Säbelschnäblers an den Ufern dieses Priels. 1939 wurden am 13. VI. eine Reihe von Gelegen gefunden. Ein einzelnes mit 4 Eiern lag bei dem nordwestlichen der beiden Punkte der Karte auf dem Vorland, fünf andere ebenfalls ziemlich weit draußen auf dem Vorland, dicht nebeneinander, an der Stelle des zweiten Punktes. Hier wurden auch noch 2 zerbrochene Eier gefunden. Es befanden sich in dieser Gegend an jenem Tage 16 Altvögel, welche wohl alle zu Brutpaaren zu rechnen waren. Der Bestand beträgt also 8—10 Paare.

Ein Stückchen weiter nach Osten, in dem benachbarten Auguste-Viktoria-Koog, scheinen an einem ähnlichen, etwas kleineren Priel im Koog alle Jahre 1—2 Paare zu brüten.

Ueber den Bestand auf der Grünen Insel in der Eidermündung wird ja jährlich in verschiedenen Zeitschriften berichtet. Ich will einen Bestand von 30 Brutpaaren rechnen.

Nördlich von St. Peter zieht sich unter dem Deich eine sumpfige Zone hin, welche im Westen ein Magnocaricion darstellt, im Osten, bei Brösum — nahe dem Beginn des Hermann-Göring-Kooges — aber eine wattenähnlich gebliebene, mit Strandpflanzen mehr oder weniger bedeckte und teilweise nackte und wasserbedeckte Fläche bildet. Dort hausen ebenfalls 3—5 Paare, die ihre Nester gewöhnlich auf einem rasenbewachsenen Grabenauswurf anlegen. 1939 waren am 18. VI. 1 altes Paar mit 2 Dunenjungen sowie zwei Nester mit je 1 Ei zu beobachten.

Ebenfalls befanden sich an jenem Tage auf dem neu anwachsenden Vorland weiter nördlich vor dem 1933/35 bedeckten Hermann-Göring-Koog 2 Nester mit je 4 Eiern, auf denen Altvögel brüteten, während im Koog selbst, gleich hinter dem Deich am Sielzug (Hauptentwässerungsgraben), mehrere aufgeregte Altvögel und ein Dunenjunge sich aufhielten. Es sind auch vor diesem Koog mindestens 6 Brutpaare vorhanden. Weiter nach Westerheversand zu wurden, wie oben erwähnt, in diesem Jahre keine Brutvögel mehr bemerkt.

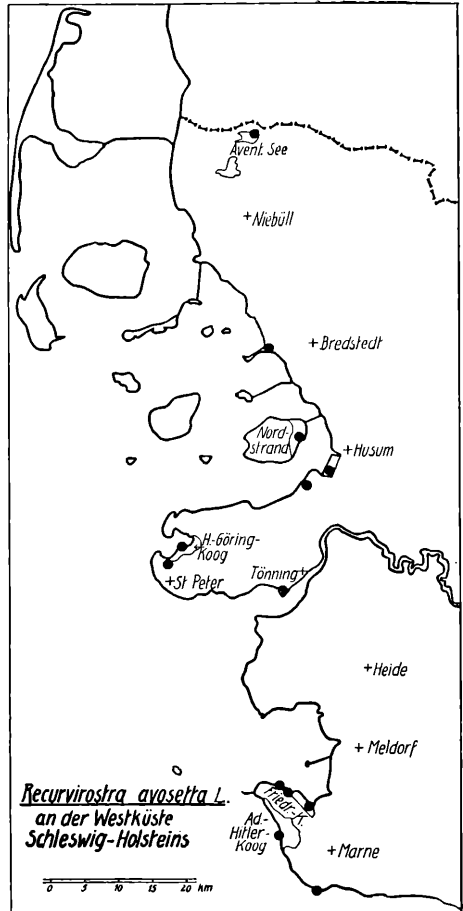
Eine weitere Anzahl von Brutpaaren findet sich um Husum herum. Da ist zunächst der Adolfskoog (noch in Eiderstedt), ein alter Koog, sehr tief gelegen, größtenteils sumpfig und mit salzertragenden Pflanzen bewachsen. In ihm brüten nach freundlicherweise gegebenen mündlichen Angaben von Herrn Dr. WOHLBERG-HUSUM, der auch Junge im Koog beobachtete, 3—5 Paare Säbelschnäbler.

Nicht weit nordöstlich davon bietet auf dem im Jahre 1934/36 eingedeichten Finkhauskoog der große, miteingeschlossene, wassergefüllte Priel mit seinen flachen, seestrandartigen Ufern einen günstigen Wohnort für unsern Vogel. Während der Zugzeit rasten regelmäßig größere Trupps. Zur Ansiedlung gelangen wohl durchschnittlich 6 Paare. Man bemerkt dagegen kaum mehr als zwei Paare mit Jungen. Umherstreichende Katzen und vielleicht auch Kinder scheinen störend zu wirken.

Auf der Insel Nordstrand befindet sich der Brutplatz der Säbelschnäbler ebenfalls im neuesten Landteil, dem Pohnshalligkoog (1920/24 bedeckt), wo sich wie in den anderen neuen Kögen ein Priel zwischen Wiesen- und Ackerland erhalten hat, der noch durchaus Vorlandcharakter an seinen Ufern trägt. Das Brutgebiet reicht aber auch über den Deich hinüber auf das Vorland außerhalb. An beiden Stellen waren in den letzten Jahren Gelege oder Junge zu beobachten. Am 18. VI. 39 brütete bei dem Priel ein Tier auf seinem Gelege am Rande des Haferfeldes. Mit 10 Brutpaaren ist hier zu rechnen.

Weiter nach Norden zu liegen die Brutstätten nicht mehr so dicht beieinander. Es folgt als nächste erst diejenige im Naturschutzgebiet vor dem Sönke-Nissenkoog (welcher 1924/26 eingedeicht wurde), wo wir den Bestand mit durchschnittlich 55 Paaren annehmen wollen.

Schließlich ist noch ein Brutplatz auf deutschem Gebiete nächst der deutsch-dänischen Grenze im Gebiet des AVENTOFTER SEES, welcher auch von KIRCHNER (1938) auf seiner Karte angegeben wird. Seit wann der Vogel hier brütet, ist mir nicht bekannt. Dieser See sowie der benachbarte Gotteskoogsee befinden sich im Zentrum eines tiefliegenden alten Marschlandes. Sie hatten früher in ihrer weiteren Umgebung, d. h. soweit der große Gotteskoog reicht, ziemlich feuchtes Gelände (welches als letzter Kranichbrutplatz Schleswig-Holsteins bekannt ist). In den letzten Jahren ist aber der Koog mit neuen großen Entwässerungs- und Schöpfeinrichtungen versehen und in neue Siedlerstellen aufgeteilt worden, und von den feuchten Niederungen sind bloß die beiden eigentlichen Seen übriggeblieben. Das Ufer des AVENTOFTER SEES, des nördlicheren der beiden, zeigt viele Stellen mit watt- und meerstrandartiger Physiognomie: nackte Schlammflächen mit wechselnden Beständen von *Salicornia*, *Aster*, *Spergularia*, *Agrostis alba* u. a. liegen zwischen dichten Beständen von *Phragmites*, *Scirpus maritimus*, *lacustris*, *tabernaemontani* usw. und sind die Wohnstätten unserer Säbelschnäbler, welche sie besonders mit *Charadrius alexandrinus* teilen. Am 11. VII. 38 bemerkte ich etwa 16 Stück erwachsene Tiere



in diesem Gelände, und man greift wohl nicht zu hoch, wenn man die Zahl der Brutpaare mit 5 annimmt.

Hiermit sind die Brutvorkommen des Säbelschnäblers an der schleswig-holsteinischen Westküste aufgezählt, wie sie der Verfasser zu beobachten Gelegenheit hatte. Wir sehen, daß der Vogel glücklicherweise auch bei uns nicht so selten ist, wie man meist annimmt. Denn längs einer Küstenstrecke von ca. 220 km ist er an 12 Plätzen als regelmäßiger Brutvogel zu finden. *Zählen wir die Paare aller dieser besprochenen Stätten zusammen, so können wir also mit einem Bestand von 120 bis 130 Paaren rechnen.*

Außerhalb der Brutzeit ist unser Tier natürlich auch an anderen Orten zu treffen; fast überall an der Küste wurde er gelegentlich in einzelnen oder — häufiger — in mehreren Stücken gesehen. Spätestens im August dürfte das Brutgebiet verlassen sein. So sah ich am 8., VIII. 39 in den Landgewinnungswerken nördlich vom Damm nach Nordstrand, vor dem Pohnshalligkoog, einen großen Schwarm, in dem ich 520 Stück zählen konnte. Wahrscheinlich waren es noch mehr da sie ziemlich dicht standen, — ausruhend oder im Schlick Nahrung suchend, bei beiden Zuständen übrigens immer im Herdenverband. Vielleicht waren dies dänische Tiere; aus den deutschen Beständen dürften sich kaum so viele zusammenfinden.

Betrachten wir noch einmal die schleswig-holsteinischen Brutplätze als Biotop, so sehen wir, daß sie alle miteinander Ähnlichkeit haben, sei es, daß sie vor den Deichen unmittelbar am Meer liegen, sei es direkt hinter den Deichen in den neuen oder alten Kögen oder weiter im Binnenland in älterer Marsch. Immer sind es Oertlichkeiten vom Habitus der eigentlichen Marschenküste mit schlammigen Flächen als Nahrungsgelände und trocken, rasenartig oder locker bewachsenen höheren Flächen als Brutgelände. Auf den Vorländern vor den Deichen sind die Bruten bekanntlich stark der Ueberflutungsgefahr ausgesetzt, was auch in diesen Beobachtungsjahren zu erkennen war. Als Beispiel dafür mögen die Verhältnisse während der Brutperiode in den Monaten April (2. Hälfte) bis Juli 1938 und ebenso 1939 dienen. Bei Inbetrachtziehung der durchschnittlichen Höhe der Vorländer über dem mittleren Hochwasser einerseits und den Hochwasserständen andererseits konnte in dem angegebenen Zeitabschnitt mit Gefährdung oder wirklich mit Ueberflutung der Brutplätze gerechnet werden am: 30. V.; 2., 28., 29., 30. VI.; 18. VII. 38 — also 1938 6 mal über die ganze kritische Periode verteilt; und am 23. IV.; 10., 11. VII. 39 — also 1939 3 mal am Anfang und am Ende der Periode

Man sieht gleichzeitig an diesen Einzelbeispielen, wie verschieden die einzelnen Jahre sind. Beim Säbelschnäbler ist diese Ueberflutungsgefahr vielleicht noch größer als bei den anderen Vorlandvögeln wie z. B. Austernfischer und Flußseeschwalbe. Denn man findet seine Nester z. T. auf den ganz jungen Anwuchsflächen, den tiefst gelegenen grünen Verlandungsgebieten, noch im frühen Stadium der *Puccinellia* (= *Atropis*) *maritima*-Vegetation, des „Andels“. Sie liegen an solchen Stellen freilich nicht auf der eigentlichen natürlichen Andelfläche selbst, welche dauernd feucht ist, wohl aber an den Rändern der größeren Entwässerungsgräben, die durch den künstlichen Grabenauswurf 10—15 cm höher liegen und bei gutem Wetter ganz trocken sind. Aber gerade die neu sich bildenden Ländereien sind bevorzugte Wohngebiete unsres Vogels, wie die schönsten Beispiele, der Adolf-Hitler-Koog und das Gebiet zwischen Sönke-Nissen-Koog und Hamburger Hallig, zeigen. Besseren Schutz haben die Tiere in den Kögen an den entsprechenden Stellen. Allerdings treten hier anstelle der feindlichen Naturelemente leichter tierische und menschliche Feinde auf, Katzen und Kinder im zerstörungslustigen Alter. Auch von den Kögen sind es besonders neueingedeichte, welche den Säbelschnäbler beherbergen, worauf auch EMEIS (1937) hingewiesen hat. Der Vogel bezieht dort selbst die den vorlandähnlichen Stellen benachbarten Felder, wie es, nach den Bemerkungen in älteren Vogelwerken zu urteilen, schon früher der Fall war. Unsere schleswig-holsteinische Westküste ist durch die intensiven Landgewinnungsarbeiten noch in dauernder Veränderung begriffen. Diese Veränderungen sind großenteils derart, daß sie dem Säbelschnäbler durch Eindeichung und Umlegung manche Brutstätte entziehen, aber dafür Veranlassung zu deren Neubildung an anderer Stelle in mindestens dem gleichen Maße sind. Es ist deshalb zu hoffen, daß uns dieser schöne Vogel, der für sein Wohngebiet so charakteristisch ist wie dasselbe für ihn, und der sich dem beobachtenden Menschen so offen in seinen Lebensäußerungen zeigt, dauernd erhalten bleiben wird.

Erwähnte Schriften.

- EMEIS, W Der Einfluß der menschlichen Wirtschaft auf die Zusammensetzung der Brutvogelwelt Schleswig-Holsteins; Die Heimat 1937. H. 1, S. 11—16.
KIRCHNER, H.: Der Vogel im Fluge. 2. Lieferung. Verl. Neumann-Neudamm 1938.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [88_1940](#)

Autor(en)/Author(s): König Dietrich

Artikel/Article: [Der Säbelschnäbler \(*Recurvirostra avosetta* L.\) als Brutvogel an der Westküste Schleswig-Holsteins 341-347](#)